



In der Projektwoche wird klassenübergreifend an einem Projekt gearbeitet.

BGG

«Weg-bereitend» für Zukunft

Zuchwil Die 9.-Klässler der Oberstufe Zelgli sanieren eine Finnenbahn

VON BEAT GEIER

Eine ungewohnte Betriebsamkeit hat im Widi-Wäldli hinter dem Sportzentrum Zuchwil Einzug gehalten. Mannshohe Holzschnitzelberge prägen das Bild der Finnenbahn. Vorerst dreht hier niemand seine Runden, geschwitzt wird trotzdem wie seit langem nicht mehr.

Die 750 Meter der Rundstrecke stellen eine gewaltige Aufgabe an die, mit Lehrer, 15-köpfige Truppe. Mit Hacken und Schaufeln bewehrt heben die Schüler zu Humus degradierte Holzschnitzel aus dem Weg. Wurzelwerk und ganze Pflanzen haben die Finnenbahn kolonisiert. Lastwagenladungen frischer Holzhäcksel türmen sich entlang der Wegstrecke, und werden mit Schubkarren ihrer Bestimmung zugeführt. Wenige Jahre hätte es gedauert, bis die Natur die Rundstrecke ganz zurückerobert hätte.

Alles selbst geplant

Daniel Baschung, Oberstufenlehrer am Schulhaus Zelgli in Zuchwil,

hat für seine Projektwoche eine 14 Mann starke Truppe rekrutiert. Dass die Schüler ihre Auswahl zugunsten seines Projektes trafen, erklärt er mit der grundsätzlich aussergewöhnlichen Beschäftigung im schulischen Kontext. Die Schüler hatten eine Ahnung davon, was sie auf sich nehmen würden, denn Baschung betont den lebensweltlich orientierten Impuls seiner Projektwoche: «Es geht darum, ein ganzes Projekt von der Planungsphase, über die Ausführung, bis zum Abschluss eigenständig durchzuführen.» Der

sachgemässen Vorbereitung und einer abschliessenden Bilanz fällt ein ebenso grosses Gewicht zu, wie deren Umsetzung auf der Finnenbahn. Der Oberstufenlehrer will seiner Schülerbrigade mit der Anleitung zur eigenständigen Projektierung eines Vorhabens «ein Werkzeug in die Hand geben». Ein Werkzeug, welches sie später befähigen soll, ein eigenes

Das Arbeiten in der Projektwoche soll klassenübergreifend gefördert werden.

Vorhaben erfolgreich zu Ende zu bringen.

Grossen Wert legt Baschung auch auf die Gemeinschaftserfahrung der Schüler mit unterschiedlichem schulischem Hintergrund. In seiner Projektwoche finden sich 9.-Klässler aus dem ganzen Spektrum der Schulstufen zusammen, von der Sek A und B bis zur Oberschule. «Wir haben in

diesem Projekt die ganze Spannweite.» Dies ist eine spezifische Qualität des Finnenbahnprojekts, die auch dem Ziel der Sekundarschulreform entspreche. Klassen-

übergreifendes Arbeiten soll gefördert werden. Wohl wenige Projektwochen eignen sich dazu ähnlich gut, wie dies bei Daniel Baschung der Fall ist. Besonders freut ihn, dass bei dieser Arbeit der erwähnte Hintergrund in keiner Weise zutage tritt. Wie die Schüler, wo werden in einer Projektwoche auch die Karten ganz neu gemischt.

«Wir sind jetzt doch etwas verwundert»

Subingen Der Gemeinderat diskutiert über die Ergänzungen zum Agglomerationsprogramm und stellt sie aus seiner Sicht richtig.

VON GUNDI KLEMM

Die vom Durchgangs- und Schwerkverkehr stark betroffenen Gemeinden wie Derendingen, Biberist und Gerlafingen setzen sich intensiv mit vorgeschlagenen Strategien auseinander, wie sie das Agglomerationsprogramm 2 vorzeichnet. Der Gemeinderat Derendingen hatte durch die SPI Planer und Ingenieure eine zusätzliche Stellungnahme erarbeiten lassen. Grund: Aus Sicht der Gemeinde Derendingen ist die zukünftige Entwicklung im Wasseramt nicht ganzheitlich genug erfasst worden.

Werkanschluss denkbar

Planungskommission und Gemeinderat in Subingen haben das ergänzende Arbeitspapier, das durch Derendingens Gemeindepräsident Kuno Tschumi bereits den Wasserämter Gemeindepräsidenten vorgestellt wurde, mit Interesse behandelt. Gemeindepräsident Hans Ruedi Ingold legt aber Wert auf die Feststellung, dass die Gemeinden des äusseren Wasseramtes sich allenfalls die Einrichtung eines Werkanschlusses an die A1 für den geplanten Arbeitsschwerpunkt Wissensteinfeld zwischen Derendingen und Subingen vorstellen können. Tschumi plädiert indes für einen Vollanschluss. «Wir sind darüber etwas verwundert. Und diese unterschiedliche Position bedarf der Richtigstellung», unterstrich Ingold mit Blick auf seinen westlichen Amtskollegen. Nicht zur Diskussion stand im Rat der durch SPI ebenfalls vorgeschlagene neue Anschluss an die A5 zwischen Lutribach und Derendingen. Auch damit könnte die Ortsdurchfahrt Derendingen entlastet werden, wenn sich das jetzige Areal DHL mit weiteren Ansiedlungen auffüllt. «Wir hier im äusseren Wasseramt haben grosse Sorge wegen des «Flaschenhalses» am Kreuzplatz, der den öffentlichen und

individuellen Verkehr vor allem während der Stosszeiten behindert», waren sich Präsident und Rat einig. Zumal wenn demnächst noch eine Pfortneranlage zwischen Derendingen und Subingen regelnd eingreift und das Staugeschehen Richtung Lutribach/Subingen verlagert.

Einzigartiges Erlebnis

Nur kurz berichtete Hans Ruedi Ingold über den Besuch einer Delegation aus Einwohner- und Bürgergemeinde in Uruguay: «Es war ein einzigartiges Erlebnis.»

«Der Flaschenhals am Kreuzplatz behindert den Verkehr.»

Hans Ruedi Ingold, Gemeindepräsident

Er dankte Gemeinderat Thomas Wechsler für seine umsichtige Organisation. Erwartet wird bereits im September ein Gegenbesuch. Zuvor aber

will der Gemeinderat, der Thomas Wechsler an die Spitze der «Arbeitsgruppe Uruguay» berief, die Partnerschaftsvereinbarung mit Leben füllen. Es geht laut Ratsmitgliedern nicht darum «Tausende von Franken herüberzuschieben», sondern um praktische Hilfe. Ideen bestehen bereits in der Ausbildungsförderung als Aufenthalt von Volontären in hiesigen Betrieben und in der Unterstützung durch berufserfahrene Senioren. Auch einem dortigen Altersheim könnte mit einfachen Mitteln sinnvoll geholfen werden.

Im Juni will Subingen probeweise von 1 Uhr an in der Nacht die Strassenbeleuchtung abstellen und damit jährlich rund 10 000 Franken sparen. Nach dem Probemonat sollen sich die Subinger an der Rechnungsgemeinde über Risiken und Vorteile austauschen und danach dieser Massnahme im Dauerbetrieb zustimmen oder sie ablehnen.

Im Weiteren hat der Rat

- das Leitbild der Musikschule, sowie Kindergarten-Stundenpläne und Massnahmen im Sinne der Schulleistungs- und Primarschule genehmigt;
- zwei Einsprachen bezüglich Verbleib von zwei Grundstücken in der Reservezone Schloss abgelehnt;
- das revidierte Abfallreglement zuhanden der Gemeindeversammlung verabschiedet. (GKU)

Der Weissenstein und seine Frauen

Oberdorf Am morgigen Muttterttag findet auf dem Weissenstein ein eher ungewohnter Anlass statt. Mit seinen einzigartigsten Frauengeschichten bietet sich der Weissenstein nämlich geradezu an, diesen Tag mit allen Frauen und Müttern am «Berg» zu feiern. So ist der Weissenstein berühmt für seine schöne Aussicht, seine Molkenkuren, die Sonnenaufgänge, aber auch die tüchtige Wirtin Trixli Brunner. Trixli Brunner führte neben der Krone in Solothurn auch das Kurhaus auf dem Weissenstein und begeisterte Gäste aus ganz Europa. Alexandre Dumas setzte Trixli Brunner sogar ein literarisches Denkmal.

Mehr über die bewegende Frauengeschichte des Weissenstein, über Wirtinnen, Hirtinnen und Touristinnen, erzählt Marie-Christine Egger am Muttterttag.

Gestartet wird die idyllische Fahrt mit dem Postauto um 9.50 Uhr ab Amthausplatz in Solothurn. Gegen Vorzeigen des Postauto-Billettes gibt es ein Gratisgetränk in den Berggasthöfen Sennhaus und Hinter-Weissenstein. Nach den Erzählungen sind die Teilnehmer frei, gemütlich am Weissenstein zu brunchen oder zu essen, einfach den besonderen Tag geniessen. (MGT)

Über Stock und Stein durchs Gelände

Luterbach Die Gemeinde stand gestern ganz im Zeichen des Orientierungslaufs. Rund 100 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Kanton nahmen am sCOOL-Cup, der kantonalen Schulsportmeisterschaft im Orientierungslauf, teil.

VON LEA REIMANN (TEXT UND BILD)

«Hier geht es lang!», sagt eine Schülerin nach einem konzentrierten Blick auf die Karte zu ihrer Teamkollegin. Sie deutet Richtung Spielplatz und spürt zielstrebig davon. Auf dem Schulhausareal in Luterbach wimmelt es von jungen OL-Läuferinnen und -Läufern.

Die kantonale Schulsportmeisterschaft im Orientierungslauf wurde gestern gleich mit zahlreichen weiteren Anlässen gekoppelt. So führte eine Etappe der schweizweiten OL-Staffette «Lac-O-Lac» durch das Dorf, die Primarschule veranstaltete eine sCOOL-Tour-de-Suisse-Etappe und gegen Abend stieg der Dorf-OL im Rahmen von schweizbewegt. Die Verknüpfung all dieser Anlässe sei bemerkenswert, betont sCOOL-Cup-Laufleiter Adrian van der Floe von der OL-Gruppe Biberist. Diese organisierte den sCOOL-Cup in



Voller Konzentration meisterten die Kinder den OL-Parcours.

Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen OL-Verband und der kantonalen Sportfachstelle. «Zielpublikum sind vor allem die Fünft- und Sechstklässler, die in der Schule Karten lesen lernen», so van der Floe. Im OL können sie ihre neuen Fähigkeiten ausprobieren.

Der Umgang mit Karten wird in der Primarschule Luterbach schon früh ge-

fördert. «Wir haben eine lange OL-Tradition und bereits in der dritten Klasse gehört eine einfache Form des Orientierungslaufs zum Turnunterricht», erklärt Lehrer Gerhard Villiger.

Die Primar- und Oberstufenschüler am sCOOL-Cup kämpften motiviert um die Qualifikation für den schweizerischen Schulsporttag. «Es macht Spass, den Weg mithilfe der Karte zu suchen», sagt die Fünftklässlerin Céline Späti. «Man kann sich gleichzeitig mit Körper und Gehirn auspowern», so Ramon Bieri. Er nahm gestern – wie viele andere Luterbacher Kinder – gleich an drei Orientierungsläufen teil: Zuerst am OL der Primarschule, dann an der kantonalen Schulsportmeisterschaft (sCool-Cup) und schliesslich am Lauf von luterbach.bewegt. Während die ersten beiden Läufe auf dem Schulhausareal stattfanden, führte luterbach.bewegt durchs Dorf. Mit Strecken verschiedener Schwierigkeitsgrade war aber dennoch für jeden der rund 120 Teilnehmenden etwas dabei: Vom durchtrainierten OL-Läufer bis hin zur spazierenden Familie mit Kinderwagen wurden alle mit Karte und Badge ausgerüstet. «Orientierungslauf macht einfach Spass», sagt die Teilnehmerin Edita: «Man braucht Ausdauer, Geduld, und man darf vor allem nicht verzweifeln, wenn man etwas nicht gleich findet.»

Dank Forst weniger Verlust

Schnottwil 31 Stimmberechtigte der Bürgergemeinde Schnottwil hiessen am Mittwoch die mit einem Verlust von 7989 Franken abschliessende Rechnung 2011 diskussionslos gut. Das im Vergleich zum Budget um 23861 Franken bessere Resultat kam vor allem aufgrund des guten Abschusses der Forstrechnung zustande, sagte der Forstwart Jürg Willi. Laut dem Präsidenten der Bürgergemeinde war der 50 000 Franken-Beitrag an die Einwohnergemeinde für die 750 Jahre-Feier der grösste Ausgabenbrocken. «Sonst hätten wir wie gewohnt auch 2011 einen Gewinn ausgewiesen.»

Der Verlust habe die Substanz der Bürgergemeinde Schnottwil nicht gross verändert. Diese wies per Ende 2011 ein Eigenkapital von rund 1,64 Millionen Franken aus. Die Bürgergemeinde lege ihr Vermögen konservativ an und sei nicht auf das schnelle Geld ausgerichtet, betonte Willi. Unter den Anlagen befänden sich zwar Aktien, «aber keine ausländischen».

Laut Informationen des Revierförsters Mark Hunninghaus funktioniert das Einheitsrevier gut. Problematisch seien jedoch die tiefen Holzpreise. Die Bürgergemeinde Schnottwil gehört dem Zweckverband Forstbetrieb Bucheggberg seit Anfang 2011 an. (UZ)